

Schuhmacher-Jahrbuch

**Erforsche die Wahrheit,
Dann kommtst du zur Klarheit**

Organ der deutschen Schuhmacher

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnementpreis: pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1.10 M., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Goslar. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Exemplare a 1 M. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare a 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren a 1 M. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Jahrbuch“ steht in der Postzeitungs-Preisliste unter Nr. 7114. — Interessenten werden mit 25 Pf. die dreiteigelförmige Beitragsreihe über deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Beibehaltung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 88½ Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Mr. 15

Gotho, 12. April

1903

Massenaussperrung!

Der Fabrikantenverein in Birmensdorf hat 6000 Kollegen und Kolleginnen gekündigt.

Offern.

Der eink vor neunzehnund Jähren,
Ein edler Geist im schlichten Kleid,
Gepredigt hat den Jüngerscharen
Die Liebe, die Gerechtigkeit,
Der alte Menschheit wollt erlösen
Und trauß den bittern Kelch Passion:
Er ist ein Sohn des Volks geweien,
Bart eines Zimmermannes schw.

(Stern.)

Die gläubige Christenheit wird am 12. und 13. April ein Fest begehen, wobei die Symbole des Todes und der Auferstehung eine bestimmende Rolle spielen. Brox haben sich im Laufe der Jahrtausende so mancherlei Dogmen und Auslegungen in jene Österfeier eingeschlichen, so daß sie jetzt keineswegs mehr uns ihr wahres Antlitz zeigt. Aber wer glauben nicht sehr zu gehen, wenn wir behaupten, daß die ersten Christen, jene in kommunistischer Gemeinschaft lebenden Armen und Enterbten des römischen Reiches, nicht ohne Sinn an die Stelle der mythischen Grabstätte der Ceres, welche den Tod der Saaten und ihr Wiederaufkommen aus dem Grabe der Erde veranschaulichte, als Elias die Feier von Tod und Auferstehung ihres Meisters Jesus, des Weisen von Nazareth, segneten. Deutlich ersehen wir daraus vielmehr die Absicht, die Unsterblichkeit der Idee der Menschenliebe ins Bewußtsein der heidnischen Völker einzuführen und ihnen sinnbildlich zu vergegenwärtigen, daß dieses Samenkorn der Unsterblichkeit, obwohl es durch den Egoismus der machhabenden Ausbeuter verscharrt und mit Blut gedämpft wurde, wieder aufersteigen muß, wie das Brotkorn, um hundertfältige Frucht zu tragen. Nur eine so reine Idee, nur ein solches unbedingtes Vertrauen auf den endlichen Sieg der Gerechtigkeit konnte die Märtyrer des Christentums in den ersten Jahrhunderten bewegen, so unerschüttert in den Tod zu gehen. Was spätere Jahrhunderte an fabelhaften Auslegungen hinzufügten, kann diesen echten Kern uns nur schwach verstellen.

Der Meister Jesu von Nazareth, welcher in einer so raffinierter Grausamkeit und erdrückender Ausbeutung ihresgleichen nicht findenden Zeit dem jenseitigen Sklaven die Freiheit, dem hungrenden Armen das Reich der Gerechtigkeit, dem Ausgebeuteten Gleichheit und Brüderlichkeit, den unterjochten Völkern aber die Verbrüderung aller Völker gepredigt hatte, ward ob dieser "hochverrätersischen" und "religionsfeindlichen" Lehre von wilden Wucherern, römischen Sklavenherren und jüdischen Priestern angelagt, verdammt und grausam hingerichtet.

Dem heldenmütigen Spartacus, welcher einige Generationen vorher die Slaven im Aufstande gegen das römische Reich geführt hatte, war ein besseres Los geworden, er fiel inmitten der Schlacht. In Jesu, dem Prediger des Friedens, aber ließ sich die ganze offizielle

Einen Gewaltakt

wie er schwimmer, brutalen und verhangnisvollen in seinen Folgen nicht gedacht werden kann, auf der Schön-Gabrielinverein in Pirmasens begangen, indem derselbe wegen einer Kapelle 1000 Kollegen und Colleginnen läudigte, nachdem derselbe vorher einen Vertrag der Arbeit, an einer gäulichen Verbindung zu gelangen, schon zugeschweift hatte. Die ganze Gewissheit und die jeder Humanität haindrückende Gefünnung der Schuhmachers von Pirmasens erhebt daraus, daß es sich um jetzt der Schön-

Die Arbeitgeber behaupten und haben dies un-
weidrucklich festgestellt, daß bei der erfolgten
Lohnregulierung die Firma für den betreffenden
Arbeitstag 2,90 Rl. zugesetzt, jetzt aber nach einem
Jahr nur 2,60 Rl. zahlen will. Wie die Firma
verschämt ist, kann sich nicht meinen. Arbeit
leidet ungern vorzuhaben, als materiell an-

Seine Bemühungen um die Armen und die armen Arbeitern gaben ihm einen hohen Rang in der Stadt. Er war ein Mann von großer Weisheit und Güte.

Wut einer in ihrem Ausbeuterrechten durch das Menschenrecht bedrohten Klasse aus. Es war dies nicht das erste, auch nicht das letztemal, soweit die Geschichte zurückreicht, finden wir diese nämliche feige Wut gegen die Vorkämpfer der Wahrheit und Feinde der Ausbeutung. Als blutige Linie ziehen sich die Greuelaten fort, welche im Altertum Eroberer, Sklavenherren und Pfaffen, im Mittelalter Feudalherren und Pfaffen, in der Neuzeit die Bourgeoisie, in welcher alle Ausbeuterelmente sich konzentrierten, gegen das an seine Ketten rüttelnde arbeitende Volk beginnen. Auf Golgatha und Satory (der Stätte in Paris, an der 1871 die Mitglieder der Kommune ermordet wurden) rautet daselbe Märtyrerblut! Auch heute kann somit das enterbte Volk, trotzdem fast zwei Jahrtausende verschlossen sind, mit derselben Gemütsinnung ein Osterfest feiern, wie die ersten Christen, welche sprachen: Tod ist nicht Tod, der Geist lebt fort!

Gewiß lebt der Geist fort und ist der weltbewegende Gedanke, der als notwendiges Produkt aus den bestehenden realen Verhältnissen hervorgegangen ist, unvermischlich. Das lehrt auch die dreizehnjährige Geschichte des Geistes, der von den vorstehenden Sächen innenwohnt, die im Jahre 1878 von Haseleuer im "Neuen Sozialdemokraten" veröffentlicht wurden. Welche Fülle von Ereignissen enthalten diese drei Jahrzehnte, namentlich auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung, die an sich in großartigem Maße den Prozeß des Todes und der Auferstehung erfuhr und der Welt vordemonstrierte. Es war ein Massenmodus, der im Jahre 1878 durch das Sozialistengesetz an der deutschen Arbeiterbewegung verübt wurde und es war eine Massenaufstehung, als im Jahre 1890, da das Ausnahmegesetz endlich auf den Schindanger kam, bei der Reichstagswahl 1 427 298 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. Da war der lebendige Beweis durch den ehemalen Schritt nicht nur der Arbeiterbataillone, sondern der Arbeiterarmeen daß sie geleistet, daß man wohl die Form zerbrechen, den Leib vernichten, aber nicht den Geist töten kann. Darin ist die Entwicklungsgeschichte der modernen Arbeiterbewegung mit der des Christentums völlig gleich. Wir können darum auch von diesem Standpunkt aus das Osterfest als Frühlingsfest, als Fest des Wiedererwachens und der Auferstehung, als Fest des Lichtes über die Finsternis, des Fortschrittes über die Realität des neuen über das alte fassen.

uation, des neuen aber das alte seien.
Dieses Frühlingsfest trifft nicht nur zusammen mit der aus langem Winterschlaf zu neuem Leben wiedererwachten Natur, sondern auch mit neuem regen Leben in der Arbeitersbewegung. Überall sind die organisierten Arbeiter tatkräftig am Werke, ihre unsatisfizierenden Arbeits-, Lohn- und Lebensverhältnisse zu verbessern oder Angriffe von Unternehmern zum Zwecke weiteren Ver schlechterung derselben energisch abzuwehren. Der Frühling ist dazu die günstigste Zeit. Er bringt jedoch in der Krise auf dem Arbeitsmarkt eine Besserung,

deutet, zeigt uns, daß er den Zwölfern den Lohn von 2,80 M.
für 2,50 M. hräte und über seine Arbeiter in den Streit treten
möchte, als diese Kapalle zu zahlen. Dafür für die Arbeiter einige
Kronen von geringem Wert sind, ist bei den Schuhmäherlöhnen
überzeugend.

Aus hat der Pirmasenser Schuhfabrikanten-Verein in einer
Graansgabe des "Schuhmarkt" als Flugblatt, das von dem
sehr fröhlichen Konkurrenzblatt "Schuh & Begriff" freundliche
Anerkennung gefunden, sich mit der Firma Pague wegen dieser
Kapalle solidarisch erklärt und als Antwort den 9000 Arbeitern
der Arbeitsermittlung gefügt sind — und zwar ohne Unterschied, ob
dieselben gewerkschaftlich, gewerbetreutlich, freifach oder garnicht
gekennzeichnet sind. Damit über den brutalen Vergeltungsangst
die Ruhe und Besinnlichkeit verlieren, wie wir es nicht tun, aber
wir wie so zahllose Menschen, die die Schuhfabrikanten und so
viele hingezogen haben, wir würden vor Freude aufzusagen
wir diese losloste Tat der Pirmasenser Fabrikanten, die weithin
sehr bedeutend, das eine Wirtschaft zwischen Kapital und Arbeit
wie kaum eine andre ist und das die Fabrikanten jeder Be-
stimmung der Lage der Arbeiter sich mit den ungenügenden

Wir denken und fühlen anders, wir sehen im Gesie die
wunderbare Familienväter mit ihren Stäben und die
größten Einbrechern erragen. Wir sehen das Leben

vermehrte Arbeitsgelegenheit, er hat die Verzagtheit und Mäusigkeit und sieht an ihre Stelle neue Kraft und neuen Mut, frisches Streben und frohen Kampfesmut. Das gilt erfreulicherweise auch von den Schuhmachern. Unsere Kollegen erkennen immer mehr die Notwendigkeit und den Nutzen der Organisation, sie fühlen das Drückende und Bittere der Leidenszeit, die ihr ganzes Leben fällt, immer empfindlicher und sie haben begriffen, daß dem nicht so sein muß, sondern daß davon nur saule Verhältnisse schlafen sind, während die Erde von allem, was das Leben schön macht, in Hülle und Fülle für alle deut. So rühren und regen sich unsere Kollegen in zahlreichen Orten mit vereinten Kräften und werden manche Erfolge in dem Ringen mit einem sozial rücksichtigen Unternehmertum erzielt, das als höchstes nur den reichen Geschäftsprofit kennt. Herz, Nächsten und Menschenliebe, soziale Pflicht, Recht und Gerechtigkeit, diese schönen und idealen Güter sind in dem Verhältnis der Unternehmer zu den Arbeitern hübige, buntflitternde Seifenblasen, die sich in ihr nichts aufbläuen, sobald man sie auf ihren Wert untersuchen will. In dem Verhältnis von Arbeit und Kapital gilt in der Tat nur die Macht der Organisation und die Arbeiter richten nur insofern etwas aus, als sie hinter ihre Forderungen die Organisation zu stellen vermögen. Ohne diese Macht bleiben die bescheidensten Wünsche und gerechten Forderungen unerfüllt und ohne sie führt das Unternehmertum eine Verschlechterung nach der andern durch.

So kann es auch nur die Organisation sein, die die Schuhmacher von dem Golgatha saurer Arbeits- und Lohnverhältnisse zu erlösen vermag. Nur sie kann eine Wiedergeburt, eine Auferstehung der Arbeiterschaft zu neuem und schönerm Leben bewirken und dadurch der ganzen Menschheit ein frohes, glückliches Frühlings- und Osterfest bringen.

Erlöhung! Auch in unsren Tagen
Laut tönt des Wortes Biderhall,
Es soll die Stunde endlich schlagen
Des Menschenleidens überall.
Erlösung ihnen, die verschmachten
In der Entbehrung Elßhene,
Wie jenen, die nach Gold nur trachten,
Im Bann von Mammons Thrammet.

Wohlan, zu einem schönen Leben,
O Arbeitsvoll voll Riesenkraft,
Sollst aus der Brust du dich erheben
Zum Glanz der Sonne Wissenschaft.
Vollbringe du die Welterlösung,
Bermähle Freiheit mit dem Recht,
Und bringe dauernde Genesung
Dem ganzen menschlichen Geschlecht. (Stern.)

die Hoffnung, durch gewerkschaftliche Organisationen eine Besserung ihrer Lage zu erzielen, schwanken, aber die Staat, mit der Brutalität und Numebrlichkeit, gelöst wird aufzukommen.

Hören wir nun, zu welcher halsbrechenden Logik der Fabrikantenverein greifen muß, um eine Unrat zu beschönigen. Wir ziehen hier das *Wortenstück* aus dem *Glückauf*:

Ein Komitee, aus fünf Herren des Fabrikantenvereins-Ausschusses bestehend, überzeugte sich in Gegenwart von vier Zwiedern der Baugeschäfte Fabrik, daß die Behauptung, Zohnahmige Hütten festgehalten, ungrundiert ist. Der zweitige Fall betrifft einen Schäferberndörfchen mit Vadblatt. Zum Zwiedart wird durch den Artikel ohne Lasklatt der Preis von 2,80 M. geahlt, für Vadblatt zahlt die Firma 20 Pf. mehr, so daß also für den vorgenannten Artikel 2,50 M. zu zahlen sind. Daum ist es vorhergekommen, daß versehentlich der Zwiedart vor einiger Zeit den Zwiedelboden einem Arbeiter mit 2,80 M. einzogt und hieraus besteht der trügerische Anspruch der Zwiedler. Dieser notorische Irrtum liegt vor, er ist durch ein Dokument in einem einzigen Falle entwiesen, allein anderweitig wurde durch den früheren Zwiedarbeiter

somit durch Vorlage anderer Lohnbücher bestätigt, daß der Anteil auf Grund des Lohnarbeits mit Gasöl statt mit 2,50 Mf. und nicht mit 2,80 Mf. bezahlt wurde. Da nun der fragliche Artikel nur in geringerer Quantität gefertigt wird (die ganze Differenz handelt sich um kaum 4-5 Mf. ¹⁹²²), warum? ¹⁹²¹ ¹⁹²²

Aus unserm Beruf.

Breslau. Die Arbeiter der Striemerschen Schuhfabrik in Gießen bei Breslau haben, nachdem vorher mit dem Fabrikanten in Unterhandlung zu treten versucht wurde und eine Aussprache seitens desselben abgelehnt wurde, die Arbeit niedergelegt. Wie erzählen den Zugang nach hier fernzuhalten.

Stromberg. In der Stromberg'schen Fabrik sind Differenzen wegen Lohnauszug vorgekommen und wird deshalb vor Zugang gewarnt.

Neuenburg. Vor Zugang nach der Schuhfabrik von Krohn wird hiermit gewarnt.

Gleisberg. Zu der Holzschuhfabrik Arthur Gießer sind Differenzen ausgebrochen. Wir bitten deshalb, den Zugang fernzuhalten.

Landsberg a. R. Da in der hiesigen Schuhfabrik von S. J. Scheiter Differenzen ausgebrochen sind und sämtliche Kollegen und Kolleginnen im Majestätsaal ausgepeitscht sind, so bitten wir dringend, den Zugang streng fernzuhalten. Sollen Kollegen gewill sein, auf Bescheidreise nach Landsberg zu kommen, so bitten wir, diezeitlich, erst beim ersten Beauftragten der Erkundigungen einzutreten zu wollen.

Hannover. Bedankt haben unsere Kollegen in den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck in diesem Jahr Holzforderungen an ihre Arbeitgeber gestellt. In Lübeck hat nun ein Teil der Arbeitgeber diese Forderungen bereits erkannt, in Bremen und Hamburg dagegen sind die Verhandlungen bisher regellos gewesen. In Hamburg rechnet ferner die Fliegensumming mit einem eventuellen Streit und geht mit der Absicht um, einen möglichst starken Zugang nach Hamburg zu veranlassen. Die uns bekannten Werden werden vorzeitig der Kollegenfernzuhalten.

Freiburg i. B. Da die hiesigen Schuharbeiter vor einer Lohnbewegung stehen, so erzählen wir, den Zugang nach hier streng fernzuhalten.

Bremervorstadt. Wegen Lohnbewegung ersuchen wir den Zugang nach hier streng fernzuhalten.

Magdeburg. Da mir am 28. März die Arbeit niedergelegt ist, in der Zugang nach hier streng fernzuhalten.

Zürich. Die Schuhmachergehilfen Zürich haben in einer stark besuchten Versammlung beschlossen, dieses Frühjahr in einer Schweiz restenden Kollegen, Zürich auf strengere zu machen.

Budapest. Von den Lagerhübschern stehen noch die Arbeiter der Firma Schwarz, Weier und Petzeltzauer im Vojnitzkampf. Die kleineren Kollegen haben wohl Sieg errungen, dagegen haben die Kollegen bei der Firma Engel bisher keine Ansicht und haben viele anderwärts Arbeit genommen. Die Firma Engel steht unter Bonotto. Weiterhin stehen noch die jungenen Nagetierschuharbeiter und Hinterschuharbeiter der Firma Lebach, Perzengi, Koller und Rajai im Vojnitzkampf. Wie erzählen den Zugang nach hier fernzuhalten.

Schwarze Listin verabschiedet Herr Julius Glack in Breslau, der Vorsitzende des Vereins der schlesischen Schuh- und Schäftsarbeiter, auf denen die Namen von 21 Mitgliedern des Vereins deutscher Schuhmacher angegeben sind und die aus weisslauer Radistenfehre zur Aushandlung empfohlen werden. Diese 21 Geagteeten sind die Streitenden von Striemer in Graben bei Breslau, ein Fabrikant a la Stumm, der jede Unterhandlung und gütliche Verständigung mit den Arbeitern ablehnte und der in seinen schlotunterlichen Alliierten von den andern Schlossern und Fabrikanten-Agitatoren unterstützt wird. Diese schwarze Liste schlägt mit folgender Aufforderung an die Schuharbeiter: „Indem wir Ihnen unterstellt die Namen der freudlosen Arbeitnehmer, erlauben wir Sie, falls solche sich bei Ihnen um Arbeit bemerkbar machen, die sie nicht ausgenommen und erwartet von ihrer Kollegengesellschaft, dass Sie eine derartig unmittelbar inszenierte Arbeitsentfernung in keiner Weise unterliegen, insbesondere nicht durch Annahme der Leute.“ — „Mutwillig“ und „unberechtigt“ in alles, was die Arbeiters in Wahrnehmung ihrer Interessen tun, berechtigt dagegen alles, was die Fabrikanten zur Förderung ihrer Ausleseinteressen auf Kosten der Arbeitern tun. Das brutale Vorgehen der Breslauer Schuhfabrikanten sollte allen Kollegen in Schlesien, die sich nach dem Zugang der Gleichgültigkeit leisten, die Rücksicht der Solidarität und der Organisation einpaufen. Die schlesischen Schuharbeiter sind organisiert und machen von ihrer Organisation, wie die schwarze Liste zeigt, den radikalisierten Gebrauch gegen die Arbeiter - Kollegen, steht auch hier fest wie ein Mann zusammen, um den Gewaltstätigkeiten der Fabrikanten erfolgreich entgegen zu treten.

Zu dumm. Der „Schuhmarkt“ reiste bei Besprechung der letzten Abrechnung für das vierte Quartal 1902 den Verein deutscher Schuhmacher an, dass er aus seinen „reichen Mitteln“ keine Stipendien ausspielt, um besonders freudlichen Vereinsmitgliedern den Besitz des (projektiven) Radisthauses in Wermelskirchen zu ermöglichen. Diese Summierung ist wirklich zu dumm. Der Verein deutscher Schuhmacher sollte die neuen verdienten und aufseparaten Freuden der Arbeiter dazu verwenden, den Schuharbeiter an Offizieren und Unteroffizieren zu verhelfen, die die Aufgabe haben, die Gewinnmacher zu fördern und die Ausbeutung der Arbeiter zu steigern, er sollte Mitgliedern beispielhaft sein, Unteroffiziere der Schuhfabrikanten zu werden, um sie dann als Mitglieder zu vertreten, das wäre ein stolz Selbstmarsch, das wäre geradezu Idiotenhaftigkeit. Jagdliche Zahlungen des Vereins deutscher Schuhmacher vorher seit 20 Jahren durch abjährlige Jagdstrafe die Berufsbildung ihrer Mitglieder - wie oft haben denn an die Kosten derselben bisher die Schuharbeiter und ihre Vereinigungen beigetragen? Der „Schuhmarkt“ möge uns Auskunft geben auch darüber, was von den Schuharbeiter und ihren Vereinigungen bisher für die Förderung der Berufsbildung überhaupt getan worden ist. Schließlich sei noch betont, das das deutsche Reich, die Einzelstaaten, die Gemeinden, mit ihren Millionen-Einwohnern überaus reichliche Mittel für die Unterstützung von Berufsschulen und Schülern haben; sie mögen endlich aufhören, dem Militär und Marinepolos Jahr für Jahr Millarden zu opfern, hunderthausende für Kriegerempfänge und für ähnliche Zwecke, deren Wert ein sehr wechselhaft ist, auszugeben, dann werden manchenfache Mittel für praktische Zwecke verfügbare. An diese Adressen möge sich der „Schuhmarkt“ wenden und den Verein deutscher Schuhmacher angehören lassen.

Über die Berliner Schuhindustrie im Jahre 1902 wird in dem längst erschienenen ersten Berichtsteil des Altestenkollegs der Berliner Kaufmannschaft gesagt, dass sie im ersten Halbjahr noch ziemlich voll beschäftigt war, während im zweiten Semester die Nachfrage nachdrücklich und so der Umsatz früherer Jahre nicht mehr erreicht werden konnte. Die Bestrebungen der Industriellen auf direktem Verkauf an das Publikum haben weitere Fortschritte gemacht.

Von der Agitation.

Seitens der Agitationskommission für Hessen (S. Frankfurt a. M.) war der Unterredner beauftragt worden, vorträge in mehreren Versammlungen des hessischen Agitationsbezirks zu halten. Es standen im Anschluss an die Konferenz in Mainz im ganzen neun Versammlungen in folgenden Orten statt: Mainz, Frankfurt (hier zwei), eine allgemeine Schuhmacherversammlung und eine Fabrikerversammlung der Herzögen Arbeit, Offenbach, Wiesbaden, Bodenheim, Schwanheim und Höchst. Das die beteiligten Kollegen dabei betrifft, so war der Besuch in Frankfurt, Höchst und Wiesbaden ein guter, auch Schwane hatte

eine gute Versammlung aufzuweisen. Der Besuch in Wiesbaden war den örtlichen Verhältnissen entsprechend ebenfalls gut, dagegen ließ der Besuch in Mainz, Offenbach und Bodenheim viel zu wünschen übrig. Als einen kleinen Standpunkt möchte ich das späte Beginnen der Versammlungen hervorheben; auf 8½ Uhr abends waren alle Versammlungen angelegt, konnten aber, da die meisten Besucher später eintrafen, erst 15-20 Minuten nach 9 Uhr eröffnet werden. Wenn nun — wie in Frankfurt — die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden muß, so bleibt für die eigentliche Aussprache im Grundsatz an einem Vortrag fast keine Zeit übrig. Gerade in Frankfurt wäre dies nötig gewesen, indem ein Kollege aus dem christlichen Schuhmacherverband allerlei monierten hätte; infolge der knappen Zeit war eine Auseinandersetzung nicht möglich. Außerdem musß das Aufpäppeln als rücksichtslos bezeichnet werden gegenüber den pünktlich Erzieltenen, die nur umso ihr Geld ausgaben. Wagen also diese Kollegen zum pünktlichen Erscheinen anpornen. Wie notwendig Versammlungen sind und mit denselben eine Stärkung unserer Organisation ist, das beweisen mir besonders die Versammlungen in Schwane und Cassel. Es wurden hier Beschwerden über Löhne vorgebracht, die jeder Beschreibung spotteten. Löhne von 8, 9, 11, 12 und 13 Pf. sind nichts seltenes in diesen Orten, wo mehr in einer Woche verdient wird, da ist die Arbeitszeit bis 11 und 12 Uhr nichts ausgedehnt, so namentlich in den Beobachtungsfällen in Cassel. Da aus Beobachtungsfällen auch in anderen Orten Beschwerden mit gegenüber geäußert wurden, so wäre dringend zu wünschen, das hier eine ganz intensive Agitation betrieben wird, um in solchen Geschäften arbeitenden Kollegen endlich einmal der Organisation zuzuführen, damit die schriftlichen Uebelhände bestraft werden.

In erster Linie wäre Jetzten der Kollegen aus einer geregelte Arbeitszeit hinzuzufügen, und statt des mörderischen Arbeitsystems sollte in allen derartigen Beobachtungsfällen, ob Hand- oder Maschinenbetrieb, ein auskömmlicher Wochenlohn gefordert werden. Sind die Kollegen organisiert, dann habe ich die feste Überzeugung, dass es keiner großen Opfer bedarf, um in den Beobachtungsfällen erträglichere Zustände zu schaffen. Einmal besserte Zustände verbleibt, wird es den Berliner deutscher Schuhmacher leicht sein, das gewonnene Aufrecht zu erhalten.

Auch in den Fabriken wird fortgesetzt mit Lohnreduktionen operiert. Wo die Kollegen organisiert sind, kommen wir derartige Schädigungen zurück, dagegen wo die Kollegen der Organisation fernstehen, wie besonders in Schwane, wurde bei einigen Artikeln eine fünfzigprozentige Lohnreduktion in einer Fabrik statt durchgeführt. Die Kollegen haben infolge ihrer Zerstörung und der dadurch bedingten Ohnmacht auch nicht den leidlichen Besuch zum Widerstand unternommen. Es ist mir wichtig immer zu sagen, ob die Überwindung dieses Fabrikanten, der die Löhne bei einigen Artikeln um 50 Prozent reduziert, oder die feige Willenslosigkeit der Arbeit, die solche Ausnutzung ruhig erträgt, die größte Verurteilung verdient. Alles derartige könnten die Arbeiter zurückführen, wenn nur ein klein wenig Öffentlichkeit und Solidarität bei ihnen vorhanden wäre. Glaubterme sind, wie bereits erwähnt, die Zustände in den anderen Orten, die von mir berichtet wurden, nicht so schlimm, wie in Schwane und Cassel. Immerhin haben die Kollegen allerorts Krause, an dem Weiterausbau des Vereins deutscher Schuhmacher unablässige zu arbeiten, und wenn es mir durch meine Vorträge gelungen sein sollte, den Mut, die Energie und das Vertrauen zur eigenen Kraft neu zu beleben, so ist zu hoffen, das dadurch für die Weiterentwicklung der Organisation in den betr. Orten die günstigsten Resultate zu erwarten sind.

Rüttberg, 5. April 1903.
Fr. Kölle.

Bericht über die Konferenz des Agitationsbezirks für Hessen und Hessen-Nassau.

Die Konferenz stand am Sonntag, den 22. März in Mainz im Polizeipräsidium Scale statt und war von 14 Delegierten besucht. Die Eröffnung wurde durch einen Gelingvortrag des Vereins „Harmonie“ eingeleitet. Auch dem Bericht der Agitationskommission, die ihren Sitz in Frankfurt a. M. hat, entnehmen wir, dass die wirtschaftliche Depression sich im Handwerk und den Fabriken stark bemerkbar macht. Es entstanden dadurch Lohnregulierungen, oder wie es im Unternehmensdeutsch heißt, Lohnuntergrenzen. Die Agitationskommission musste wiederholt eingreifen, um die Lohnuntergrenzen, die in Offenbach, Mainz und Frankfurt ausbrechen, im Interesse der betreffenden Arbeiter zu erleichtern. An öffentlichen Versammlungen wurden im Agitationsbezirk 28 abgehalten und zwar in Alzen, Darmstadt, Frankfurt, Wiesbaden, Schwane, Hanau, Offenbach und Mainz. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen bei einem Bestand von 160 M. 488 M. Die Mitgliederzahl stieg von 1656 auf 1601. In der nun folgenden Diskussion wurde auf Antrag der zweite Punkt der Tagesordnung, Bericht und Anträge der Delegierten der einzelnen Fabrikanten, mit verhandelt. Die Debatte war sehr lebhaft und ausgiebig. Die Delegierten von Schwane und Rajai berichteten, dass dort die Kollegen von Schwane und Rajai nach Haufe gehen müssten. Schulz, Offenbach bemängelte, dass die Organisation der Arbeitnehmer nicht recht in Fluss komme. Im Handwerk sowohl wie in den Fabriken ist die Arbeiterzahl jüngst gegangen, in Mainz bei S. Wolf von 150 vor einigen Jahren auf 50. Die Schnellohlerker schreien wie Blize aus der Ebene. So wurde von Rajai berichtet, dass es täglich 20 Pf. pro Pfund auf eine Gangabre daruntergestellt wird, nur bis 12 Uhr nachts (!) gearbeitet werden. Alle Delegierten sind mit der Tätigkeit der Agitationskommission einverstanden.

Kolleg Röhr-Nürnberg referierte sodann über Arbeitslosen- und Krankenunterstützung. Der Vorschlagsantrag, welcher schon zwei Generalversammlungen beschäftigte, wird im nächsten Jahre der dritten vorgelegt. Den bestehenden Unterstützungen sollen neue angelebt werden. Außer den Klassen mit 30 und 40 Pf. Beitrag pro Woche soll eine weitere mit 50 Pf. eingefügt werden, bei einer Unterflügung von 1,60 M. für den Arbeitsstag. Die einzelnen Gewerkschaften, welche obige Unterstützungen haben, sind gut dabei gehalten, die Berliner Metallarbeiter, welche Gegner der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung waren, haben im vorigen Jahre den Votumanteil an diesem gehabt. Nach lebhafter Diskussion über dieses Referat erfolgte die Annahme der folgenden Resolution: „Die Konferenz des Agitationsbezirks für Hessen und Hessen-Nassau erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verzerrt, mit aller Entschiedenheit für die Einführung der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung einzutreten.“

Es kam nun eine Anfrage von Wiesbaden zur Erörterung, welche lautete: „Wie sieht die Konferenz in den Schnellohlerkern? Welches ist die heile Art der Bezahlung in denselben, Wochen-, Stunden- oder Stücklohn?“ Von den sämtlichen Rednern wurde betont, dass der Wochenlohn in diesen Geschäften vorzuziehen sei.

Radtach noch Döbel-Frankfurt: die nachträglich eingegangenen Gelder für die Agitationskommission bekannt gegeben hatte, wurde die Konferenz nach einem Schlusswort Göllers um 8 Uhr geschlossen.

Reorganisation der Militärschuhmacherrei.

Wie auf dem Gebiete der gewerblichen Schuhkonkurrenz der Staatsbeamten einige Verbesserung eingetragen zu sein scheint, wenngleich infolge es sich um die Bereitung von Militärschuhmätern handelt, so soll auch nunmehr die Tätigkeit der Deonomiehandwerker, bestehendweise die gewerbliche Produktion der Militärschuhverwaltung reorganisiert werden.

Leider das Deonomiehandwerkerwesen ist zu berichten, dass bei der früheren Schuhverwaltung der Regiments- und Bataillonsje ein Schuhmader- und ein Schneidermeister als Handwerkermeister eingestellt wurden, welche 26 Deonomiehandwerker unterstellt waren, ersterer 12, letzterer 24 Mann (bei Bataillonen je die Hälfte). Diese Meister bezogen Sergeantengehalt mit monatlich 86 Pf. und für Schneidermeister bei monatlich 200 Baar neuen Stiefeln a 16 Pf. noch 32 Pf. also zusammen 68 Pf. Das mit diesem Gehalt die wahlbereiten Militärgardivierwerke ihrer Familien nicht ernähren konnten, bedarf wohl seiner weiteren Aussteuerung und so begannen sie Arbeiter einzustellen, um für Offiziere und Soldat zu arbeiten. Da sich über die Konkurrenz die Gewerbevereine beschwerten, so melbten die informierten und charakterisierte Meister einfach den Gewerbebetrieb an, zahlten ihre Steuer und konnten nun nach Belieben für alle Welt arbeiten.

Eine weitere, man darf wohl sagen, noch viel gefährlichere Konkurrenz ist dem Zwillemeister der Kompanienschuhmacher oder -Schneider. So viele Kompanien in einer Garnison, ebenso viele Kompanienschuhmacher oder -Schneider sind auch da. Rechnet man nun z. B. eine Garnisonstadt mit circa 40000 Einwohnern, in welcher 80 Kompanien Garnison liegen, so hat man 60 solcher Konkurrenten; nimmt man nur auf jeden in der Woche vier neue Stiefel, sowie 4 Baar Schuhe für Soldat an, so gibt dies im Jahre 2880 Baar neue Stiefel und 1120 Baar Schuhe. Die Arbeitskräfte haben sie wieder in aus der Kompanie tiggetretene Handwerker.

Aber nicht nur Schuhmader und Schneider haben unter dieser Konkurrenz der Werkstätten der Militärschuhmacher und -Schneider zu leiden, sondern auch, wenn auch nicht in so hohem Maße, die Schreiner, die Sattler und die Fußschmiede.

Die Regimentsverwaltungen haben sich nur seit einigen Jahren aufgelöst und sind an deren Stelle Korpsverwaltungen getreten, welche je etwa 100 Schuhmacher und 200 Schneider beschäftigen; aber auch diese sind nicht so gestellt, dass sie ohne Zwielicht ihr Auskommen haben. Ein Berbot des Militärbetrieb gegen Zwielicht ihrer Schuhmacher und Schneider besteht nicht.

Diese gewerblichen Militärvorwerungen liegen früher „Militärvorwerke“. Ende der sechziger Jahre erhielten sie die Bezeichnung „Montierungs-Depot“. Dieses Montierungs-Depot hatte den Zweck, die Armee mit Bekleidung, Ausrüstungsfäden und Verbundmitteln, die Sanitätsformationen mit chirurgischen Instrumenten und die Garnison-Lazarette mit Deonomie-Ulzen zu versorgen. Die Schuhmachers-Werkstatt wurde aus Investitionsgründen im Jahre 1872 den Truppenteilen übergeben, bei denen sie bis zum Jahre 1894 verblieb. Dem Montierungsdepot gehören 4 Offiziere, 6 Oberbeamte und 18 Unterbeamte an. Zur Ausrüstung der Bekleidung selbst wurden 18 Unteroffiziere und 260 Deonomiehandwerker, welche im Dienststand der Truppen verblieben, dem Depot überwiesen.

Am 1. April 1892 wurde das Montierungsdepot in ein Korps-Bekleidungsamt umgewandelt, dessen Aufgabe es war, alle den Truppen benötigten Bekleidungsfäden und Ausrüstungsfäden, mit Ausnahme des Schuhwerks und der Herbeausrüstung, herzustellen und zu beaufsichtigen. Unter entsprechender Verminderung des Friedensstandes der Truppenteile traten auf den Platz des Korps-Bekleidungsamtes als Personal: 3 Offiziere, 5 Oberbeamte, 10 Unterbeamte, 11 Unteroffiziere und 245 Handwerker. Die am 1. April 1897 eingerichteten Werkstätten zur Ausrüstung des Schuhwerks für die sämtlichen Truppenteile, denen es infolge Einführung der abgekürzten Dienstzeit am verfügbaren Arbeitskräften zur Verstellung der Schuhe im eigenen Betrieb gebraucht, bedingen eine wesentliche Erhöhung des Einsatzes des Bekleidungsamtes, so dass er sich von diesem Zeitpunkte auf 2 Stabsoffiziere, 4 Offiziere, 5 Oberbeamte, 12 Unterbeamte, 24 Unteroffiziere und 582 Deonomiehandwerker bezieht. Durch das Eingehen der seit 1872 bei den Truppen befindlichen Werkstätten zur Reaumierung von Schuhwerk verfügbare gewordenen Arbeiter traten zum Stande des Bekleidungsamtes über. Den Truppen lag vor nun ab numeriert die Aufsicht der Bekleidung und Ausrüstung ob. Naturlicherweise erforderte diese dem Bekleidungsamt eintretende Arbeitsvermehrung eine Erweiterung auch in baulicher Beziehung, die durch den Anbau eines Schuhmachers-Werkstattgebäudes, sowie durch Errichtung eines Waschhauses und Kesselhauses erreicht wurde.

Welche bedeutende Produktion da stattfand, mag man aus der Bearbeitung von 1927/17 Kilogramm Leder in einem fünfjährigen Zeitraum in einem einzigen Bekleidungsamt ersehen. Von den 248 Handwerker des Bekleidungsamtes in Leipzig für das 19. Armee-Korps bildet eine Schuhmacher und eine Schneider-Kompanie. Außer den Kompanien sind bei jedem Bekleidungsamt eine Ausrüstungs- und eine Materialenabteilung und eine Anzahl von Beamten. Der ganze Armeesbedarf an Stiefeln und Schuhen, vom hohen Kanonierstiefel bis hinab zum Lazarettaufsteller, wird von der Schuhmacherabteilung angelebt. Das Leder hierzu wird von der Deutschen Gerbereivereitung und von einer großen Reihe von einzelnen Firmen geliefert, für jede maschinell auszuführende Vorarbeit bei der Herstellung des Schuhwerks sind Maschinen vorhanden, die elektrisch betrieben werden und den modernen Anforderungen entsprechen. Der Anfertigungsbetrieb für Schuhzeug liegt ganz in den Händen der militärischen Arbeiter.

Dabei erwies sich als unangenehm und förend der Umstand, dass die neuemittelten Deonomiehandwerker meistens Schuhmachergehilfen waren, die mit den Maschinen nicht arbeiten konnten und daher erst angelebt werden mussten, wobei viel Zeit verloren ging. Dieser Umstand soll ein Hauptgrund der Reorganisation der jüdischen Militärschuhmacher sein. Die Reorganisation soll in der Errichtung besonderer militärischer Schuhfabriken mit Unterstiftungen, die gelehrte Werkmeister sind, neben Offizieren und Beamten als Betriebsleiter und freien Arbeitern als Arbeitskräfte befehlen. Nach einer Belärmachung des jüdischen Kriegsmusensturms soll diese erste S. 1. - Schuhfabrik am 1. Oktober 1908 in Dresden in Betrieb gesetzt werden und die zweite am 1. Oktober 1904 in Leipzig.

Welche Radstätte die militärischen Ideal-Schuhmätern mit Offizieren und Unteroffizieren als Betriebsbeamten für die Arbeiter haben werden, läuft sich heute noch nicht übersehen. Als eine Röntgenbild ist diese schwierig zu bestimmen, da die Unteroffiziere und Freiwilligen nicht gleichzeitig die Ausübung des Röntgenuntersuchungstage, mindestens Tagelang von 4 M., 1½ Stunden Mittagspause und Freigabe des Sonnabend-Ruhmittags. Bestimmt sollen nach dem späteren Erfolg vom 1890 die Staatsbetrieb Muster anstellen.

Begrüßenswert ist die endliche gleiche Bekleidung der Schuhmacher und Schneider gegenüber andern Berufsarbeitern. Bis jetzt wurden manche Schuhmacher und Schneider in die Uniform gestellt, trotzdem sie keinerlei für den Militärdienst geeignet waren. Nur möchte ich sagen, sie müssen zur Strafe für ihre schlechte Unvollkommenheit zwei oder drei Jahre in der Uniform und in der Kaserne ihren Betrieb ausüben. Das wird nun nach Reorganisation des Deonomiehandwerkerwesens aufhören und so in den Zukunft mancher junge Mann von der Kaserne befreit bleiben.

Soziale Kundgebung.

Schuhmacherskundgebung. Die Wochengeling in Bonnhausen, wo der Norddeutsche Bund das Koalitionsrecht der Arbeiter mit Jungen trifft und ihren Austritt aus dem Hafenarbeiter-Verband kategorisch verlangt, die Massenausplörung der Elsässer in Berlin, der Metallarbeiter in Herford, der Schuhmacher in

Pirmasens et. erregen den Verdacht, daß die Ausgeweitung nach einem Plan der Schuhmacher füllt, um die Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe zu schwächen, daß sie für die Wahlkampf nicht die nötige Kraft haben. Um so gescheiter Vorstoss ist deshalb seitens der Verbandsleiter diesen Generalstreikgesellschaften der Unternehmer gegenüber gehalten.

Für Arbeitsverträge d. h. Tarifgewerkschaften, schwärmt Schuh und Leder, aber nur in Bezug auf andere Gewerbe und Industrien. Die Idee des Arbeitsvertrages hat in Deutschland immer mehr und mehr an Boden gewonnen, denn immer häufiger kommen Arbeitgeber sowohl als Arbeitnehmer zu der Anerkennung, daß aus einem langfristigen Arbeitsvertrag für beide Teile nur Vorteile entstehen. Schreibt das Blatt wird verwirrt dann auf die in der Glacélederbranche in den letzten Jahren in Berlin, Brandenburg, Burg, Magdeburg, in Sachsen, zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer abgeschlossenen Tarifgemeinschaften. Gleichzeitig überläßt das Blatt seine Spalten dem berühmten Schuhmacher Julius Eisfeldius zur Verbreitung der Unternehmer in der Schuhindustrie, zur Unterdrückung und Verfolgung der Arbeiter und zur Verstärkung eines ganz erbärmlichen Fabrikopolitikus. Das Berliner Fabrikantenblatt ist also sehr vorsichtig.

Aussendividende von 61/2 Prozent aus einem Reingewinn von rund 182 000 M. schlagen die Lederwerke Rothe, Aktiengesellschaft in Kreuznach, an ihre Aktionäre vor.

Die Schuhmacher an der Arbeit. Der Deutsche Arbeitgeber-Schuhverband hat auf einer in Berlin abgehaltenen Konferenz ein vollkommenes Einverständnis über die gegenwärtige Unterhaltung bei Ausländern und Sperren erzielt. Ferner wurde beschlossen, beim Reichstag zu den Abberungen des § 158 der Gewerbeordnung in dem Sinne zu fordern, daß gewisse Handlungen unter Strafe gestellt, also ein neues Strafmaßnahmen geschaffen werde. Die verächtlichen und gewissenlosen Burschen von Schuhmachern verdienten zu allererst wegen ihrer elenden Seiten herzlosen gegen die Arbeiter einmal ins Fuchthaus gestellt zu werden.

Mitteilungen.

Innsbruck. Der Nachwuchs der Schuhmacher hier feiert am Sonntag, den 19. April, im Saalbau "Zum Goldenen Löwen" sein 20-jähriges Gründungsfest. Die geübten Fachorganisationen werden freudlich erwartet, das so seltene Fest durch Segensurkunden gütig wünschen zu wollen. Vor zehn Jahren, als anfänglich unter 20-jährigen Gründungsfeier war, Genosse Bodt zu liebenswert, uns auch mit einem Begegnungsschreiben zu bestreiten und hat der Brief damals besonders freudige Übereinstimmung bei den Gesellenehmern hervorgerufen. Unsere Organisation ist am 1. Januar 1878 gegründet worden für Innsbruck und Vorarlberg. Im Jahre 1891 wurde sie zentrale für Tirol und Vorarlberg, und gegenwärtig ist sie seit 17. Februar 1902 als Drittsitzung des Schuhmachervereins Vorarlberg tätig. Im ganzen haben sich seit 1. Januar 1878 bis Ende März 1908 rund 2100 Mitglieder beteiligt. Gegenwärtiger Mitgliedsstand ist rund 750, gleich 60 Proz. der angewandten Geißeln. Arbeitzeit ist 11 Stunden, auch höchstens vollenständig Sonntagsruhe. Durch den siegreichen Streit 1899 ist auch der Lohn etwas höher als in anderen Provinz-Hauptstädten Österreichs. In Innsbruck ist die drittgrößte Organisation der Schuhmacher in Österreich.

Betrieb. (Situationsbericht). Die Einführung verbesserter Maschinen bringt einen neuen Lohntarif oder eine Regulierung derselben, die der Unternehmer sich sieht zu rufen macht. Die Firma Heinrich Zahl u. Sohn hat jetzt Jahresanspannung einer Zweinadel-Nähmaschine ausgestellt und dadurch eine Anänderung in der Steppertechnik hervorgerufen. Durch diese Einführung kommen die Ringsteppen und Doppelnähte in Bestall und werden 4—5½ Pf. pro Paar weniger gehäuft, trocken die Stepperinnen die hinteren und Seitenwände selbst steppen müssen, was einen Lohnausfall für dieselben bedeutet. Bei den Nähköpfen wurden für Vorfall-Stiefel (Naht) pro Paar 2 Pf. abgesetzt, fermer für Knopf- und Schnürstiefel 1 Pf. pro Paar. Der letztere Abzug wurde damit begründet, daß der betreffende Lohnung zuviel gezahlte worden wäre. Es ist vorgesehen, daß man an Stelle eines gelernten Arbeiters, der durchschnittlich 16—18 Pf. pro Woche verdiente, einen Tagelöhner mit 10 Pf. Ansatzlohn stelle; dem gelernten wie man andere Arbeit zu ohne ihm einen Lohn zu garantieren. Dieser ging auf dieses Angebot nicht ein, und man hing deshalb, falls es ihm nicht ansteht, geben! Die Firma ist häufig bestrebt, mit jugendlichen Arbeitern die Maschinen zu betreiben, jedoch vor der Schnitt- und Kalirollermaschine sprengt dieselbe nicht zurück, wo die betreffenden Arbeiter über kurz oder lang ihre Gefüldheit einbilden müssen. Diese Arbeiter erhalten 8.50—4 Pf. pro Woche. Nach Neuerungen derselben verdienen sie 12—14 Pf. pro Woche. Der Lohn der Zwicker ist nicht der schlechteste, aber diese mühsame Läden und Rappenshüter zu bezahlen, was einen angesichtlichen Betrag ausmacht. Hier folgt der Lohn von vier tüchtigen Zwicker der letzten vier Wochen:

Mr. 1. Lohn 68,10 M. Läder und Rappenshüter 6,19 M.
bleibt netto 61,91 M.
Mr. 2. Lohn 83,81 M. Läder und Rappenshüter 7,06 M.
bleiben 76,28 M.
Mr. 3. Lohn 87,06 M. Läder und Rappenshüter 7,68 M.
bleiben 79,38 M.
Mr. 4. Lohn 58,12 M. Läder und Rappenshüter 6,08 M.
bleiben 48,08 M.

Mögen die Leisniger Kollegen und Kolleginnen fest als bisher zusammenfinden und die, welche der Organisation noch fernstehen, mögen sie derselben anschließen, damit die Sohnreduktionen in Zukunft zurückerweichen werden können.

Magdeburg. Nachdem in Nr. 10 des "Fachblatt" die Lage der gesamten Schuhmacher Magdeburgs durch die Statistik ausführlich dargelegt ist und am Sonnabend, den 28. März, die Kollegen bei den Arbeitgebern, die unsern Tarif nicht anerkannt haben, die Arbeit niedergelassen ist, es unsere Pflicht, die Entstehung unserer Lohnbewegung den Kollegen klar zu legen. Zu Ende der 90er Jahre hellten auch in Magdeburg die Reparaturwerkstätten ihren Gang und lieferten die darin verfestigten Waren billiger als die übrigen Geschäfte. Dadurch, daß die darin beschäftigten Arbeiter einen Brochenlohn erhielten, welcher zu jener Zeit ähnliche Löhne übertrug, hatten wir keine Ursache, uns darüber zu beklagen, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß die darin beschäftigten Arbeiter intensiver arbeiten mußten. Aber mit der Zeit schufen die Reparaturwerkstätten die Arbeitslöhne ein, natürlich vermehrte nicht allzu hoch. Die Innungsmeister hielten die Zeit für gekommen, gegen diese Konkurrenz mit ihrer Gesellen zu Felde zu ziehen und im Frühjahr des Jahres 1902 beantragte zu dieser Zwecke einerseits Innungsverfassung den Vorstand mit dem Gesellen-Ausschuß Hand in Hand zu geben, um die Schuhmacherkonkurrenz der Reparaturwerkstätten zu bestreiten. Um aber eine gute Unterlage zu diesem Vorgehen zu schaffen, beschloßen die Schuhmacher Magdeburgs eine allgemeine Statistik aufzunehmen, wogegen die Innung einen Teil der Kosten tragen sollte. In Magdeburg wurde noch nach dem veralteten Tarif von 1890 begabt, aber durch den Druck der Verhältnisse wurden in einer ganzen Anzahl Geschäfte höhere Sätze bezahlt. Die Innung dagegen gab im April 1902 ohne Wissen der Gesellen einen noch niedrigeren Tarif heraus. Durch dieses Vorgehen kam der Stein ins Rollen, worauf im Juni 1902 die bekannte Statistik erhöhten wurde. Am 2. Dezember desselben Jahres folgende Verfassung beschäftigte sich mit der Statistik, wohin eine Lohnkommission mit der Aufgabe, einen zweitklassigen Tarif auszuarbeiten und nachdem die Kommission ihre Arbeiten beendet, wurde der Tarif am 2. Februar einer Verfassung vorgelegt. Nach einigen vorgenommenen Änderungen wurde beschlossen, auf Grund dieses Tarifes mit der Innung zu verhandeln. Am 12. Februar reichten wir den Tarif bei der Innung ein und erhielten innerhalb 14 Tagen um Antwort, die wir aber nicht erhalten. Unter Vorwürfen brachte auch die Innung an die Seite und eine Innungssitzung, welche am 10. März stattfand, lehnte natürlich wieder unser Tarif ab und wählte eine Kommission, welche ebenfalls einen zweitklassigen Tarif ausarbeiten sollte. Da wir nun die Herren kennen und wußten, daß wir eine Erhöhung unserer Löhne nicht gewollt bekommen würden, reichten wir am 14. März die Klärung ein. Das Gewerbebeschlußgericht rieten wir sofort als Einigungssitz an, da wir uns auf gütlichem Wege zu einer Einigung zu kommen und standen vor dem Bescheid auch wiederholte Befreiungen mit den Arbeitgebern statt. Am 26. März erhielten wir den von der Meister-Kommission ausgestellten Tarif, welcher alles anders mit einer Erhöhung des veralteten 90er Tarifes war. Als Beweis sei angeführt, daß die Mähdienarbeit bis zu 20 Minuten häufiger, fangen natürlichweise die Damenboden mit 41 Stück an. Ja, selbst der Vorsteher des Gütingungsamtes, Herr Sabatini Kaiser, sagte den Herren Arbeitgebern, daß der Meisterarzt als eine Lohnersättigung nicht zu betrachten sei. Wir untersetzten keinen Entgegenkommen zugetragen, anders aber den Herren Unternehmern. Trotz erdenklicher Weise des Herrn Sabatini beharrten die Herren Arbeitgebern auf ihrem Starrköpfigen Standpunkt. Herr Pape, welcher 64 Bodenarbeiter beschäftigt, hatte die Führung übernommen. Es werden heute schon in einigen Reparaturwerkstätten höhere Löhne bezahlt als wie in dem erstaunlichen Geschäft des Herrn Pape, wo nur prima Arbeit gefordert wird. Da wir, wie oben gezeigt, alles versucht haben, um auf gütlichem Wege zur Einigung zu kommen, welches nur an der Starrköpfigkeit der Herren Unternehmern scheiterte, beschloß eine am Donnerstag, den 26. März statt befindliche Versammlung, überall dort, wo nicht bewilligt wurde, die Arbeit am 28. März niedergelegt. Die Arbeiter der Firma Pape legten am 27. März einstimmig die Arbeit nieder. Aus Vorbehänden werden die Kollegen Deutschlands ersehen, daß die Verhältnisse hier tragische sind und es daher die Flucht jedes einzelnen ist, den Zugang nach Magdeburg strengstens zu verhindern.

Verein deutscher Schuhmacher.

Gesamtmachanzen des Central-Vorstandes.

Ratschend als neueren gemeldete Mitgliedsbücher werden hierdurch für ungültig erklärt: B.-Nr. 28 827, Paul John, geb. am 2. Jan. 1888 zu Böllenhardt, einget. in Böllenhardt am 2. Juni 1902, zur Zeit in Böllenhardt; B.-Nr. 19470, Richard Gläser, geb. am 28. März 1878, einget. in Bogen am 26. Juli 1893, zur Zeit in Bogen; B.-Nr. 18971, Gottlob Högl, einget. in Kornwestheim am 7. August 1899; B.-Nr. 37902, Johann Sjöstrand, einget. in Dörrweiler am 5. Januar 1903; B.-Nr. 46096, Willi Langenberg aus Saalfeld, einget. in Hamburg am 5. November 1902, zur Zeit in Hamburg; B.-Nr. 41521, Herm. Niemeyer aus Spremberg, einget. in Ahlen am 22. September 1902, zur Zeit in Ahlen.

Der Vorstand.

Auzeigen.

Zum verteilen Probenummern

Fachzeitschrift für Schuhmacher

unter die Kollegen sendet auf Verlangen gratis an jedem Ort
Verlag der "Fachzeitschrift" in Gotha.

Die Lage der deutschen Schuhmacher-
Gehilfen und deren Ausgaben für die
nächste Zukunft.

Preis nur 25 Pfennige.
zu bezahlen durch die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Stepperinnen

finden bei hohem Alterblähn sofort dauernde Beschäftigung.

Mechanische Schuhfabrik Freiburg R.-Ges.

Schuhmacher, Sand und Metall zur Zeit in Gotha.

Vereinsnachrichten.

Nienburg. 1. Bey. Max Heileb, Dienststraße 8. 2. Bey. Bernhardi Ebner, Hühnermarkt 5 II. 3. Bey. Hermann Schröder, Übergaße. Revisor: Wilhelm Pieper und Wilhelm Erich. Die Reiseunterstützung zahlt der 2. Bey. mittags von 12 bis 1 Uhr aus. Verleihlokal im "Schwarzbürger Hof".

Berlin. Der Arbeitsnachweis befindet sich von jetzt ab im Restaurant "Enthaus", Ohlendorffstraße 17. Dasselbe wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt. Dresden. Das Bureau des Vertrauensmannes Paul Müller befindet sich im "Vollhaus", Ritterbergstr. 2. 1. Et. Zimmer Nr. 3. Dasselbe wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt. Schönau ist das Bureau von 5 bis 8 Uhr nachmittags, während der Sommer- und Festtage ist es geschlossen. Sonntags kann die Reiseunterstützung dormitfähig von 8 bis 9 Uhr in der Wohnung des Vertrauensmannes, Erich Reuterstr. 18, pl. erhoben werden. Ludwigshafen. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß unsere Zentralherberge Gasthaus Edelweiss, Wredesstr. 36, ein 1. März von einem vom Gewerkschaftsrat bestimmten Wirt übernommen wurde. Wir bitten die Kollegen, nur dort zu verkehren.

Posen. Der 1. Bey. C. Elomronski wohnt von jetzt ab Posen-Wilde, Rückenstr. 17 a.

Aufforderung.

Wir erzählen die reisenden Mitglieder bis zur Abrechnung ihrer Beiträge zu entrichten, wodrigfalls Ausschlag erfolgt.

Posen. Die Ortsverwaltung.

Aufforderung.

Der Kollege August Simmerling wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen den hiesigen Kollegen gegenüber nachzukommen, wodrigfalls der Ausschluß erfolgt.

Zauffen a. R. Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

(E. H. Nr. 91 Hamburg.)

In der Sitzung des Vorstandes am 28. März 1908 sind die folgenden Mitglieder, deren Aufenthalts unbekannt ist, nach § 5 a. des Statuts aus der Kasse ausgeschlossen worden: 1. Sieg 22845, A. Glos 18116, B. Gräfe 1108, D. Rüder 2090, E. Loope 2418, A. Hoffmeister 2588, M. Rohrbacher 3187, E. Reumann 3600, S. Urban 4007, G. Schreiter 7004, J. Küster 7457, G. Schlett 7845, C. Herzmann 12320, H. Gerse 14747, G. Saber 17844, G. Rupius 19471, E. Breitwieser 19929, R. Badmann 19930, L. Hillmann 18665, Otto Winter 15610, R. Körner 15634, B. Schubert 16842, C. Hörring 16182, H. Treßel 18535, J. Hartel 4448, John 17671, S. Rödig 18234, A. Dörfel 17210, Otto Biegel 17219, S. Duprez 17207, L. Bösemüller 7154, H. Welt 15222, S. Saar 15897, L. Kraus 15866, A. Gauder 15429, G. Luhn 15884, L. Böhrisch 17895, H. Hörig 1098, St. Dratzoff 1278, Jos. Bebel 7683, H. Graubner 9912, Aug. Simon 10088, L. Schulte 12441, D. Budwig 17832, G. Thal 6502, A. Sobel 5111, L. Buderer 689, B. Diedmann 6971, B. Biermann 5080, Otto Schüle 19221, Joh. Spalek 23414, J. Weishaar 2595, Karl Behm 17688.

Zur Beachtung.

Die Adresse des Büros der Kasse ist jetzt Marktstraße 2, Böllverindniedlerlage.

S. L. Jaffé, Vorsteher.

Briefkasten.

J. Höfe, Nürnberg. Von Reichen wurde bereits ein Sonderbericht eingesandt, der auch schon gelesen war, ehe dein Bericht eingetroff. Gratz.

D. B., Winterthur. Da die Nr. 15 wegen Karfreitag schon Dienstag in Druck gegeben werden mußte, kam die Sendung zu spät. Kremsd. Österreich.

D. B. Der Central-Anzeiger erscheint in Neubau.

Die Basler Kollegen sprechen dem Arbeiter-Schutz in Darmstadt den herzlichsten Dank aus für die freundliche Zustellung des "Büder".

Braunschweig.

Dienstag, den 14. April, abends 9 Uhr,

Abberord. Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. — 2. Brüderhaftung über eine Lohnbewegung.

Das Erstellen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Der Vorstand.

Die Pfeife "Central"

übertrifft alle bisher dagewesene.

Solide Arbeit.

Bestes Material.

Weilte Behörung.

Ahnembaubar Hornabs.

Wischelrohr-Spricht-

Glasklar, Trichter-

Grundrohr.

I. Rauchgas No. 25. Echte

Braydro-Pfeifen mit geschr.

Jackkopf Mk. 3.16

free. Haus pr. Nachnahme.

Katalog über alle Arten

Selinger Stahlwaren,

Waffen, Werkzeuge, Gold-

u. Lederwaren, Pfeifen

etc. gratis u. free.

Sam & Co., Foche 206 Solingen.

Wilhelm Wieprechts Restaurant,

Berlin SW., Schäferstraße 18/19.

Großes Lokal mit Angelbahn und Billard. — 2. Bereichsküche, 90 und 100 Personen fassend, empfohlen bei vereinbarten Hochzeiten zur Abhaltung von Verlobungen, Hochzeiten, Bergungen.

Das tägliche Mittagessen.